

23. Juni 1934

Lieber Herr Schipper!

Das von Herrn Volkers "angeordnete" Gebet bedeutet zweifellos das Gegebensein des casus confessionis et scandali, in welchem bekanntlich nihil adiaphoron ist, in welchem also scharf geschossen werden muss. Ich würde das nicht nur im Hinblick auf das unsinnige "durch ihn" sagen. Es geht auch nicht an, wie da am Anfang im Styl der zur Zeit der Monarchie üblichen Fürbitten neben Hindenburg auch Hitler persönlich genannt wird. Natürlich im Zug der Ovationen, wie sie heute bei allen und jeden Festakten jeglicher Art am Schluss oder auf dem Höhepunkt stattdessen pflegen. Damit verhängt sich die Kirche, statt bei der Fürbitte für die verfassungsmässige Obrigkeit zu bleiben mit der z. Z. allerdings herrschenden revolutionären Ideologie ("Führer unseres Volkes") und das darf sie nicht tun. Es fragt sich nun, in welcher Form Sie den hier gebotenen Ungehorsam in die Erscheinung treten lassen wollen. Es kann sehr wohl in Frage kommen, ob sie die Sache nicht einfach in der Weise erledigen wollen, dass Sie die rot eingeklammerten Stellen stillschweigend weglassen - das ist wohl bei allen derartigen "Anordnungen" tatsächlich weithin so gemacht worden auch in früherer Zeit, wenn jemand etwas Ernstliches daran aussetzen fand, um es dann darauf ankommen zu lassen, was daraus wird. Zur eigentlichen d. h. öffentlichen als solche angekündigten Renitenz (durch Mitteilung Ihres Ungehorsams an Herrn Völker) würde ich es an Ihrer Stelle jedenfalls nur im Einvernehmen mit der oldenburgischen Leitung der Bekenntnisgemeinschaft kommen lassen. Es kommt jetzt viel, wenn nicht Alles darauf an, dass nicht mehr Freischarenkrieg geführt, sondern vereint marschiert und geschlagen wird. Ob die Dinge in Oldenburg an diesem Gebet zur Axt scheidung kommen müssen d. h. ob diese Sache als eine grosse Sache zu behandeln ist, dazu möchte ich von hier aus nicht dreinreden, ohne die dortige Situation zu kennen. Die Situationen sind ja von Land zu Land so verschieden. Ich würde Ihnen also empfehlen:

1. die zu beanstandenden Stellen auf alle Fälle nicht zur Verlesung zu bringen
2. über die Frage, ob Sie diesen Ungehorsam durch Selbstanzeige bei Herrn Völker unterstreichen und damit eine Lawine auslösen sollen, schleunigst mit Kloppeburg, der ja wohl dafür der Mann ist, in Verbindung zu treten.

Bei meinem diesjährigen Geburtstag hat mir niemand im Garten auf der Trompete (oder war es ein Waldhorn) den Marsch geblasen. Ihr Nachfolger Herr Wintermann, steht nun auch unmittelbar vor dem Ende seiner Bonner Zeit. Ich kann wirklich dankbar sein, dass ich auch in diesen verworrenen von soviel deutscher Treue umgeben bin und auch immer wieder davon hören darf, wie da und dort ein ehemaliger seinen Mann so stellt, wie es heute geschehen muss.

Mit herzlichem Gruss und allen guten Wünschen für Kriegs- und Friedenstage

Ihr

Zeiten

KBA 9234. 217